Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 27=47 (1881)

Heft: 32

Rubrik: Bibliographie

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

eigener Person die höheren Kavallerieoffiziere von der Richtigkeit der Grundsätze einer von ihm erlassenen Vorschrift für den Gebrauch der Kavallerie in Verbindung mit den anderen Waffen zu überzeugen suchte, aber sofort nach seinem Tode gab Marschall Leboeuf dem Andrängen des Kavalleriekomite nach, welches in den erlassenen Bestimmungen eine Beeinträchtigung der Befugnisse der höheren Kavallerieoffiziere erblickte, beseitigte die Vorschrift und bereitete so die Waffe für diejenige Art der Dienstleistung vor, welche im Jahre 1870 die verderblichsten Resultate herbeiführen sollte.

Dann unternahm es General Cissey, die Art an die Wurzel des wurmzerfressenen Baumes zu legen, der solche Früchte getragen hatte. Ehe er das Reglement vom 17. Juli 1876 an die Oeffentlichkeit treten ließ, mußte General L'Hotte, der an der Bearbeitung desselben hervorragenden Antheil gehabt hatte, den für dasselbe grundlegend gewesenen Gedanken in ebenfalls bei Tours abgehaltenen Konferenzen das Wort reden. Von allen Seiten kamen die Berufenen herbei, sahen, hörten, schwiegen und kehrten nach Hause zurück, wo Alles beim Alten blieb; die Verehrung der Ordonnanz von 1829 ist in vieler Herzen zu tief gewurzelt! Daneben reitet jeder sein Steckenpferd: der Eine interessirt sich für den inneren Dienst, der Andere erblickt alles Heil im Gefecht zu Fuß, ein Dritter schwärmt für Ausbildung im Gebrauch der blanken Waffe, ein Vierter hat ein untrügliches Rezept für die Handhabung des Aufklärungsdienstes gefunden und dgl. m., aber der Geist der neueren Kriegführung und die dadurch erforderte Friedensausbildung sind der Waffe in Fleisch und Blut noch nicht übergegangen. Mehrere der alten Generale, heißt es, seien auch des dazu nöthigen Aufschwunges nicht mehr fähig, das Gewicht des Alters und die Nachwehen eines langen Dienstlebens drücken sie nieder, sie können selbst nicht mehr reiten.

Der Kriegsminister Farre hat das wohl bemerkt; er wird der Erfindungswuth einen Zügel anlegen; die bevorstehenden großen Reiterübungen sollen benutzt werden, um die Truppe mit den Neuerungen vertraut zu machen, welche die neue provisorische Instruktion für den Gebrauch der Reiterei in Verbindung mit den anderen Waffen einführen soll. General de Gallifet ist berufen, die Grundsätze, auf denen sie beruhen, den zu den Konferenzen Berufenen überzeugend klar zu machen.

Wird beim dritten Male glücken, was zweimal mißlungen ist? Das Journal hofft es.

Am 16. Mai sind die Sitzungen eröffnet. Es haben nur solche stattgefunden; von Uebungen im Terrain hat man der augenblicklichen Beschaffenheit der Felder wegen abgesehen. General de Gallifet, der Vorsitzende der Versammlung, hat die Verhandlungen damit eingeleitet, daß er auseinander gesetzt hat, wie die Instruktion verstanden werden müsse, und hat dann dem General Lardeur das Wort gegeben, welcher ein Bild von der Organisation und der Ausbildung der österreichischen Kavallerie entwickelt hat. Gleiche Auckunft ertheilten in der zweiten Sitzung General de Kerhué über die deutsche, in der dritten General Grandin über die russische Reiterei, Oberst Humann, früher Taktiklehrer an der Kriegs-Hochschule verglich die verschiedenen Reitereien Europas mit einander, und General Thornton sprach über den ihm anvertrauten Dienstzweig, die Remontirung, mit Bezugnahme auf die hier in's Auge gefaßten Aenderungen. Es wurde bei dieser Gelegenheit betont, daß Frankreich, das reichste Land Europa's, im Vergleich zu den übrigen Völkern, was Kasernen, Ställe, Reitbahnen und Aehnliches angehe, im Rückstande sei.

Am Schluß der zweiten Zusammenkunft sprach der Vorsitzende sich über die Gesundheitspflege und über die Vorbereitung der Dienstpferde für den Krieg aus. Er tadelte den weitgehenden Einfluß, welchen man den Roßärzten auf den Gebrauch der letzteren verstatte; der Veterinär habe erst in Funktion zu treten, wenn das Pferd krank geworden sei, ein Satz, welchen der General so allgemein wohl nicht hat hinstellen wollen, da Vorbeugungsmaßregeln doch gewiß in das normale Bereich des roßärztlichen Dienstes gehören; das Journal sagt freilich, in früheren Zeiten habe der Veterinär dem Truppenführer über Gangarten und Entfernungen Vorschriften ertheilt. Die Zeit der fetten Pferde, fährt der General fort, müsse vorbei sein; dem Mißbrauch mit dem Gefecht zu Fuß müsse ein Ende gemacht werden, was zu Pferde ausführbar sei, müsse zu Pferde geschehen; vom Pferde zu schießen, sei ein Unding, zu Fuß aber sei es gründlich zu lehren, nur dadurch werde das Fußgefecht der Kavallerie lebensfähig.

Die nächste Sitzung gab zweimal zu lebhaftem Meinungsaustausche zwischen dem Vorsitzenden und dem General L'Hotte, früherem Chef der Schule von Saumur und Hauptmitarbeiter am Reglement vom 17. Juli 1876, Veranlassung. Das eine Mal war es die durch jenes Reglement vorgeschriebene Doppelkolonne, welche General de Gallifet lebhaft bekämpfte, das andere Mal war es die Kürassierfrage. Während General L'Hotte das Andenken der Waffe in schwungvollen Worten feierte, dabei aber anerkannte, daß in einem der für die französische Reiterei glanzvollsten Kriege, dem von 1806 gegen Preußen, die beiden schönsten Waffenthaten der Kavallerie nicht von Panzerreitern, sondern die eine von Dragonern, die andere von Leichtbewaffneten ausgeführt seien, warnte der Vorsitzende vor den Gefahren der Legende und mahnte, den thatsächlichen Verhältnissen Rechnung zu tragen. Zwei andere Generale beschäftigten sich noch mit den Einrichtungen der Reitereien fremder Mächte, namentlich Italiens.

Ein Tag war der Praxis gewidmet. Es kam darauf an, den versammelten Offizieren den Unterschied zwischen den Leistungen eines nach richtigen Grundsätzen für die Arbeit vorbereiteten Pferdes und einem nach dem Wunsche der alten Schule gemästeten Thiere zu zeigen. Ein blind herausgegriffener Zug vom 2. Jägerregiment mußte 16 Minuten lang in der Bahn galoppiren: kein Pferd hatte ein warmes Haar, keines schlug mit den Flanken. Dann folgte ein Dragonerzug. Unser Bericht äußert sich über den Ausfall von dessen Prüfung nicht; er sagt nur, daß nach derselben allen Zuschauern klar geworden, die Zeit der speckfetten Pferde sei vorüber.

Zum Schluß der Sitzungen hat General de Gallifet das Ergebniß derselben nochmals resumirt und mit den Worten geschlossen:

„Die Kavallerie sei zur Zeit diejenige Waffe, welcher man vorwerfe, daß sie gegen die anderen zurückstehe. Man möge sich daher den Geist der neueren Vorschriften zu eigen machen und nicht rückwärts schauen, sondern den Blick unverwandt auf das zu erstrebende Ziel richten. Die Zeiten, wo ritterliche Tapferkeit allein der Waffe ihre Erfolge gesichert habe, seien vorüber; man müsse jetzt auch lernen und sich im Frieden für den Krieg vorbereiten. Die Ueberzeugung von dieser Nothwendigkeit sei in der Reiterei noch nicht zum Gemeingut Aller geworden; er wünsche, daß die Zusammenkunft von Tours dies zuwege bringen möge, und hoffe, sich bei den Herbstmanövern davon zu vergewissern. (Militär-Wochenblatt.)

Bibliographie.

Eingegangene Werke.

44. Arming, Wilh., Handbuch für Reserve- und nichtaktive Landwehr-Offiziere. Mit 35 Abbildungen. 2. Auflage. Budapest, Selbstverlag des Verfassers.
45. Jent, A., Die schweizerische Militärorganisation. Mit alphabetischen Registern über die verschiedene Waffengattungen speziell berührende Bestimmungen. 12°. 55 Seiten. Bern, Jent und Reinert.
46. Krahmer, Major, Das Vordringen der Russen in Turkmenien. Mit Karte und 2 Skizzen (Beiheft zum Militär-Wochenblatt 1881, 6./7. Heft).
47. von Löffler, Emil, Geschichte der Festung Ulm. Mit 29 Holzschnitten und 3 Plänen. 8°. 592 Seiten. Ulm, Wohler'sche Buchhandlung. Preis Fr. 10. 70.

Druckfehler-Berichtigung.

Seite 250 bei den Distanzritten soll es heißen Hauptmann Heller statt Hauptmann Keller. Ferner hat auch Herr Schützenmajor Balthasar den Distanzritt mitgemacht.